

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
FRIEDHELM NICOLIN und OTTO PÖGGELER

Beiheft 45

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

DIE DIALEKTIK UND
IHRE BESONDEREN FORMEN
IN HEGELS LOGIK

Entwicklungsgeschichtliche
und systematische Untersuchungen

von
RAINER SCHÄFER

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Für Irene

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Rainer Schäfer: Die Dialektik und ihre besonderen Formen in Hegels Logik :
Entwicklungsgeschichtliche und systematische Untersuchungen /
von Rainer Schäfer. - Hamburg : Meiner, 2001
(Hegel-Studien : Beiheft ; 45)
Zugl. Köln, Univ., Diss., 2000
ISBN 3-7873-1585-3

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2001. ISSN 0440-5927

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: H & G Herstellung, Hamburg. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Keller, Kleinlüder. Umschlag: Groothuis & Consorten, Hamburg. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

VORWORT	IX
ERSTES KAPITEL	
Logik und Dialektik in Hegels früher Jenaer Zeit 1801–1803/04 Die negative Dialektik als Überwindung der Endlichkeit und als Propädeutik der Metaphysik	1
I. Der erste Teil der Logik	
Aufstellung der allgemeinen Formen der Endlichkeit	9
1. Die produktive Einbildungskraft als Wurzel der logischen Kategorien	9
2. Die Struktur und Tätigkeit der endlichen Reflexion und die Kategorien	18
II. Der zweite Teil der Logik	
Die subjektiven Formen der Endlichkeit: Begriff, Urteil, Schluß	23
III. Der dritte Teil der Logik Vernünftige Aufhebung des endlichen Erkennens:	
Die spekulative Bedeutung des Schlusses	29
IV. »... – noch einige dialektische Bemerkungen.«	
Der Bezug von Verstandessynthesis, Widerspruch und negativer Dialektik	33
V. Antinomische Destruktion der Endlichkeit und spekulative Konstruktion des Absoluten	41
1. Philosophische Reflexion und intellektuelle Anschauung	41
2. Antinomie und Widerspruch	47
VI. Hegels Auseinandersetzung mit der Antinomienlehre Kants in der frühen Jenaer Zeit	51
VII. Hegels Deutung von antikem Skeptizismus und von Platons <i>Parmenides</i> -Dialog in der frühen Jenaer Zeit	61
VIII. Hegels Verhältnis zu Schellings Konzeption von Logik, Dialektik und Skeptizismus zwischen 1801 und 1803	81
IX. Zusammenfassung und Ausblick	88

ZWEITES KAPITEL	91
Logik und Dialektik in Hegels mittlerer Jenaer Zeit 1804/05	
Anfang und Entwicklung der drei Weisen von Dialektik	91
I. Die dialektische Grundstruktur der Logik von 1804/05	94
II. Die dialektische Unendlichkeit als Vollendung der »einfachen Beziehung«	104
III. Die Unendlichkeit und das »Verhältnis«	120
IV. Die »Proportion« und das Erkennen als dialektische Methode	126
1. Die Definition	128
2. Die Einteilung	133
3. Das Erkennen	137
4. Die Methode des dialektischen Erkennens: Der Fortgang als Rückgang in den Grund und das Verhältnis von Inhalt und Methode	146
V. Erste Ansätze zu einer metaphysischen Dialektik	152
VI. Zusammenfassung und Ausblick	155
 DRITTES KAPITEL	 159
Logik und Dialektik in Hegels später Jenaer Zeit 1805/06–1807	
Die Subjektivität als das Prinzip spekulativer Dialektik	159
I. Die veränderte systematische Rolle der Logik	159
II. Die Logikskizze von 1805/06 und das Verhältnis der logischen Kategorien zu den Bewußtseinsgestalten aus der <i>Phänomenologie des Geistes</i>	164
III. Spekulative Dialektik und »spekulativer Satz« in der »Vorrede« zum System aus der <i>Phänomenologie des Geistes</i>	177
IV. Zusammenfassung und Ausblick	194
 VIERTES KAPITEL	 197
Die dialektische Methode in Hegels Nürnberger propädeutischen Schullogiken 1808 bis 1812	
Fortführung und Vertiefung der verschiedenen Formen von Dialektik in der Logik	197
I. Verschiedene Formen der Vermittlung in der Logik aus der <i>Philosophischen Enzyklopädie für die Oberklasse (1808 ff.)</i>	202

II. Die drei spezifischen Vermittlungstypen in der <i>Logik für die Mittelklasse (1810/11)</i>	211
III. Die »drei Seiten des Logischen«	214
IV. Zusammenfassung und Ausblick	218
FÜNFTES KAPITEL	219
Die Dialektikkonzeption in Hegels reifer Logik 1812–1831	
Die »absolute Idee« als Vollendung der Dialektik in der Logik	219
I. Die Grundstruktur der Idee	221
1. Die Idee als Subjekt-Objekt-Einheit und als Bedingung der Wahrheit	221
2. Die absolute Idee als Form und Inhalt	225
3. Verfehlungen des Sinnes der Dialektik in der Philosophie- geschichte bei Zenon, Sokrates, Platon und Kant	228
4. Die Idee als dynamischer Prozeß der konkreten Allgemeinheit	233
II. Die Stufen und die Entwicklung der absoluten Idee	238
III. Der Anfang: Die Allgemeinheit	239
IV. Der Fortgang	
Die erste Prämisse des methodisch-dialektischen Schlusses:	
Die Allgemeinheit ist Besonderheit	248
1. Die Verschiedenheit von Allgemeinheit und Besonderheit	252
2. Bestimmte Negation und dialektische Aufhebung	254
3. Analytische und synthetische Momente der ersten Prämisse und das Dialektische	258
V. Der weitere Fortgang der absoluten Subjektivität	
Die zweite Prämisse:	
Die Besonderheit ist Einzelheit	263
1. Das »Recht des Unterschiedes«: Die Entwicklung des Gegensatzes zum Widerspruch in der Einzelheit	267
2. Die Selbstbezüglichkeit der Einzelheit	279
3. Analytische und synthetische Momente in der zweiten Prämisse	282
VI. Das Ende	
Die Konklusion: Die Einzelheit ist Allgemeinheit	284
VII. »Triplizität« und »Quadruplicität« und der Fortgang als Rückgang	288
VIII. Zusammenfassung und Ausblick	291

SECHSTES KAPITEL	295
Die drei grundlegenden Dialektiktypen und Formen ihrer kategorialen Spezifikationen in Hegels reifer Logik	295
I. Die Übergangsdialektik in der »Lehre vom Sein«	297
II. Die Reflexionsdialektik in der »Lehre vom Wesen«	303
III. Die Entwicklungsdialektik in der »Lehre vom Begriff«	311
IV. Die drei Dialektiktypen in Hegels <i>Vorlesungen über die Beweise vom Daseyn Gottes</i>	319
V. Resümee	323
LITERATURVERZEICHNIS	329
PERSONENREGISTER	341
SACHREGISTER	344

VORWORT

Ziel dieser Untersuchung ist es, in hermeneutischer und kritischer Interpretation den Denkweg Hegels in der Entfaltung seiner dialektischen Methode im Rahmen der Logik darzulegen. Die Verfahrensweise der Untersuchung ist entwicklungsgeschichtlich in dem Sinne, daß sie die dialektische Methode der Logik Hegels inhaltlich und systematisch in ihrem gedanklichen Werden eruiert und rekonstruiert. Es sollen hierbei die ursprünglichen, philosophischen Fragen aufgedeckt werden, die Hegel mit der dialektischen Methode zu lösen hoffte, und es soll gezeigt werden, wie diese Lösungen beschaffen sind. Kritisch wird zu beleuchten sein, ob es Hegel gelungen ist, diese Fragen zu beantworten.

Die Grundthese dieser Arbeit besagt, daß beim späten Hegel in der spekulativen Logik die Methode zugleich Prinzip ist. Die Methode der Logik Hegels ist die Dialektik, das Prinzip die absolute Subjektivität. Hegels Leistung besteht darin, daß er die dialektische Methode selbst als Prinzip, als absolute Subjektivität denkt. In der Philosophie der Neuzeit sind, seit Descartes, einerseits die Subjektivität als Prinzip und andererseits eine gesicherte, wissenschaftliche Methode die beiden entscheidenden Grundprobleme. Hegel denkt beide in eins. Daher stellt die spekulativ idealistische Logik Hegels eine Vollendungsgestalt in der Philosophie der Neuzeit dar.

Soll die dialektische Methode in der Logik Hegels zutreffend erfaßt werden, stellt sich die Aufgabe, zu klären, was für Hegel Spekulation bedeutet; denn seine ausgereifte Logik ist spekulativ. Damit verbunden ist die Darstellung der dialektischen Methode, denn sie entfaltet systematisch die spekulativen Gehalte. Diese methodische Entfaltung der spekulativen Gehalte in der Logik verläuft nicht schematisch; die dialektische Methode ist keine starre Schablone. Eine der Aufgaben dieser Arbeit wird es sein, zu zeigen, daß und wie die dialektische Methode in der Logik mit ihrem jeweiligen Gehalt korreliert. Unmittelbare spekulative Gehalte entfalten sich dialektisch anders als hochstufig vermittelte. Es gibt daher nach Hegel drei Weisen von Dialektik. Dies sind: 1. Die Dialektik des Übergangs in der *Lehre vom Sein*; sie entsteht, wenn einfache Bestimmungen miteinander verknüpft werden. 2. Die Dialektik des Scheinens im Entgegengesetzten in der *Lehre vom Wesen*; sie ergibt sich, wenn Verhältnis- oder Reflexionsbestimmungen miteinander verknüpft werden. 3. Die Dialektik der Entwicklung in der *Lehre vom Begriff*; sie entfaltet sich, wenn Bestimmungen, die ein Selbstver-

hältnis haben, miteinander verknüpft werden, hier sind alle Momente einer Bestimmung in allen Teilmomenten dieser Bestimmung bereits enthalten. Durch diese drei Weisen von Dialektik wird aber nicht bloß das filigrane Verhältnis von Methode und spekulativem Inhalt deutlich, sondern überdies die Hervorbringung der spekulativen Gehalte durch die Methode selbst. Diese Hervorbringung wird hier interpretiert als schöpferischer Akt der absoluten, göttlichen Subjektivität, die im Denken des Denkens sich selbst begreift und so das Gedachte, den Denkakt und sich selbst als Denkendes miteinander identifiziert und damit ihr Selbstverhältnis in der höchsten Form aktualisiert. Zugleich soll in diesem inneren Verhältnis von Methode und Inhalt die immanente Bestimmungsbewegung spekulativer Kategorien zum Ausdruck kommen. Damit zeigt sich ein weiteres schwerwiegendes Problem, das Hegel mit der dialektischen Methode zu lösen sucht, nämlich eine begriffliche Darstellung der intellektuellen *Bewegung*, die das spekulative Denken vollzieht. Die dialektische Methode soll also eine nichtsinnliche, rein geistig begriffliche Bewegung und Aktualität darstellen.

Um den Problemhorizont und die komplexe Argumentationsfolge der Dialektik verstehen zu können, muß man ihre entwicklungsgeschichtliche Genesis herausheben. Die entwicklungsgeschichtliche Analyse der Logikentwürfe Hegels soll sich hierbei auf Vorformen der entscheidenden Momente konzentrieren, die die späte, ausgereifte Dialektikkonzeption Hegels auszeichnen. Diese wesentlichen Momente der späten Dialektikkonzeption sind: a) Die Dialektik ist spekulative Methode. b) Die Methode ist Aktualität der absoluten Subjektivität. c) Es gibt analytische und synthetische Bewegungsformen innerhalb der verschiedenen Stufen der Dialektik; diese Bewegungsformen bezeichnen die spezifische Stellung der durch die dialektische Methode zu vermittelnden Bestimmungen zueinander. d) Es gibt drei verschiedene Weisen von Dialektik in Hegels Logik. – Die entwicklungsgeschichtlichen Vorformen zeigen sowohl Identität als auch Wandel in Hegels Logikkonzeptionen und decken die ursprünglichen Fragen und Probleme Hegels auf, die ihn bewogen haben, drei verschiedene Weisen von Dialektik zu konzipieren, die die Entfaltung der absoluten Subjektivität in der Logik bedeuten.

Die Untersuchung beginnt mit Hegels Logikkonzeption aus der frühen Jenaer Zeit von 1801 bis 1803/04. Zu dieser Zeit ist Hegels Logik zwar noch keine spekulative Wissenschaft, dennoch werden hier die ursprünglichen Ausgangspunkte und Probleme deutlich, von denen ausgehend, Hegel in der Folgezeit seine spekulative Logik entwickelt. Daran schließt sich eine Analyse des Fragments *Logik, Metaphysik, Naturphilosophie* von 1804/05 an, in dem sich erste Präfigurationen der drei verschiedenen Dialektiktypen finden, die in Hegels reifer Lehre die Spezifika der Dialektik des Seins, des We-

sens und des Begriffs ausmachen. Es folgen, ausgehend von Hegels Bestimmungen zur Logik und Dialektik, insbesondere in der Lehre vom »spekulativen Satz« aus der »Vorrede« zur *Phänomenologie des Geistes* von 1807, Untersuchungen zu den überlieferten propädeutischen Schullogiken Hegels in der Nürnberger Zeit von 1808 bis 1812/13. Darauf folgt eine differenzierte Untersuchung der Dialektikkonzeption Hegels in der »absoluten Idee« aus der *Wissenschaft der Logik*. Abschließend werden die drei verschiedenen Dialektiktypen der Seins-, Wesens- und Begriffslehre aus der *Wissenschaft der Logik* von 1812/13 und 1816 dargestellt. Dabei sind sowohl die Logikkonzeptionen in den verschiedenen Versionen der *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* von 1817, 1827 und 1830 als auch die von Hegel selbst überarbeitete und posthum erschienene zweite Auflage der »Lehre vom Sein« von 1832 zu berücksichtigen.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln im Wintersemester 1999/2000 als Dissertation anerkannt. Die Arbeit wurde von Herrn Professor Dr. Klaus Düsing und von Herrn Professor Dr. Jens Halfwassen betreut. Insbesondere bei meinem Lehrer Klaus Düsing darf ich mich für unzählige Anregungen, Diskussionen, lehrreiche Seminare und die intensive philosophische Anteilnahme am Zustandekommen der Arbeit bedanken. Durch das unerschöpfliche philosophische Wissen, die Sachkenntnis und die Erfahrung von Herrn Düsing erlernte ich einen selbständigen Umgang mit der Philosophie Hegels. Nachhaltig beeinflussend wirken auch die Anregungen und tiefen Einblicke, die ich durch Herrn Halfwassen erfahre. Für anregende Gespräche danke ich auch Herrn Professor Dr. Klaus Erich Kaehler. Bedanken darf ich mich auch bei Irene und Ute Pelka, Christian Hanewald, Henning Peucker, Morteza Ghasempour, Dirk Fonfara, Thane Naberhaus, Ralph Paland, Dieter Lohmar und meinen Eltern Renate und Fritz Schäfer, ohne deren Anteilnahme und die interessanten Gespräche diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Den Herausgebern der Hegel-Studien Herrn Professor Dr. Otto Pöggeler und Herrn Professor Dr. Friedhelm Nicolin und dem Felix Meiner Verlag danke ich besonders für die Aufnahme dieser Schrift in die Reihe der Hegel-Studien Beihefte.

Köln, im Mai 2001

Rainer Schäfer